

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volk- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 68. Winnenden, Donnerstag den 14. Juni 1877.**

Waiblingen.

Donnerstag den 21. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr präcis
wird eine **Plenarversammlung** des landwirthschaftl. Bezirksvereins
im Gasthaus zur **Rose** in **Winnenden** abgehalten werden, in der eine Aende-
rung der Statuten in Folge der neuen Organisation des landw. Vereinswesens,
Regbl. Nro. 8, zu berathen, die Wahl zweier Mitglieder und ihrer Stellvertreter
in den Gauauschuß zu treffen und auch die Zeit der Abhaltung des landw. Be-
zirksfestes in Waiblingen zu bestimmen ist, und laden wir die verehrl. Mitglieder
hiemit zur Theilnahme ein.

Den 13. Juni 1877.

Vorstand und Sekretär
des landwirthschaftl. Bezirksvereins
Schüsler. Gmel.

Winnenden.

Standgeld-Verpachtung.

Heute **Donnerstag den 14. Juni Vormittags 11 Uhr**
wird auf hiesigem Rathhause der Standgeld-Einzug von Holz- und Schnittwaaren
an den Wochenmärkten an den Meistbietenden vom 1. Juli an auf weitere 3 Jahre
vergeben.

Stadtspflege.

Winnenden.

Gras-Verkauf.

Heute **Donnerstag den 14. Juni**

wird das Heugras auf den städtischen Güterstücken gegen Baarzahlung im Aufstreich
verkauft und zwar Nachmittags von:

2 Uhr an im Baumgut Waiblingerberg

2½ „ an der Hohreuschstraße

4 „ im vormals Hardtmann'schen Garten

4½ „ im „ Glos'schen Garten bei der Heilanstalt, an der Schloß-
mauer und in der Kießgrube.

5 „ der Klee an den Böschungen der Leutenbacher- und Schwaikheimer-
Straße in der Nähe der Eisenbahn.

Winnenden den 9. Juni 1877.

Stadtspflege.

Weiler z. Stein Oberamt Marbach.

Jagd-Verpachtung.

Die Ausübung der Jagd auf hiesiger, Gollenhöfer und Heidenhöfer Markung
mit zus. 1922 Morgen = 605 Hektar wird am

Freitag den 15. Juni Mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathhaus, auf 3 Jahre, 1. Juli 1877 bis 30. Juni 1880 in öffent-
lichen Aufstreich gebracht, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 23. Mai 1877.

Gemeinderath
Vorstand **Napp.**

Kirchen-Concert Waiblingen

nächsten Sonntag den 17. Juni Nachmittags 3 Uhr,
ausgeführt von Hrn. Prof. Fr. Fink und einigen Mitgliedern der K. Hofkapelle
unter Mitwirkung des hiesigen Frauenchors. Eintrittspreis 50 Pfg.

Winnenden.



Der in letzter Versammlung
beschlossene Ausflug des

Krieger-Vereins

per Bahn

ins Bad Neustadt findet

nächsten Sonntag

den 17. Juni, Nachmittags

statt. Sammlung 1½ Uhr präcis bei
Bäcker **Ackermann.**

Sämmtliche Mitglieder mit
Familie sind freundlichst einge-
laden.

Der Ausschuß.

Winnenden.

Bad-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Stadt
und Land mache ich hiemit nochmals die
ergebene Anzeige, daß ich meine **Bad-**
Anstalt wieder eröffnet habe und zu
zahlreichem Besuch freundlich einlade.

A. Bühler zum Bad.

Winnenden.

Empfehlung.

Mein Lager in **Rappen, Strohhüten,**
Hosenträger, Cravatten, Hemd-
frägen, Vorhemden, Manschetten,
Manschett- und Hemdknöpfe in
großer Auswahl, ferner **Portemonais,**
Cigarrenetuis, Reisefäcke, Reise-
Taschen, Damen-Taschen, Geld-
Taschen, Curier-Taschen, Strumpf-
bänder, Bandagen u. Suspensorien,
Trinkbecher, Gummifauger f. Kinder.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte
zeichnet achtungsvoll

Ab. Geißelmann,
Seckler und Bandagist.

Winnenden.



Haus-Verkauf.

Mein zweites mir entbehrliches
Wohnhaus neben Barchentweber
Schnepple, setze ich dem Verkauf aus.

Auch habe ich einen **Garbenboden**
zu vermietthen. **D. Wildenberger.**



Dem Unterzeichneten ist am 10. ds. Mts. ein großer rother

Hund

mit einem weißen Ring um den Hals und weißen Füßen, zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei mir abholen.

Schwaikheim den 11. Juni 1877.

Adam Krämer.

Verlorenes.

Freitag Nachmittag ging in Winnenden, oder von dort nach Baach auf dem Fußweg eine goldene Broche verloren.

Der redliche Finder wolle dieselbe bei der Redaktion dieses Blattes gegen gute Belohnung abgeben.

Winnenden.



Der Unterzeichnete ist ge-

Wohnhaus

sammt Hintergebäude aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe ist wegen seiner Geräumigkeit für jedes Gewerbe tauglich, auch können die Bedingungen billig gestellt werden. Ein Kauf kann jeden Tag mit mir abgeschlossen werden

C. Jung, Schlossermeister.

Winnenden.

Haus-Verkauf.

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus ist dem Verkauf ausgesetzt.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.



Mutterschwein

schweren Schlags hat zu verkaufen

Korb.

Der Unterzeichnete hat ein sehr schönes trächtiges Mutterschwein zu verkaufen

Gruber zur Krone.

Winnenden.

Den Ertrag von 1 Morgen Wiesen in Kirchwiesen verkauft

C. F. Finck.

Es werden 2—3 Ibi guten

Most

zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Frisches Weiskornmehl

sowie ächten glarner

Kräuter-Käse

empfiehlt billigt

Adolf Dorn.

Ein freundliches

Logis

ist zu vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Schöne Zwiebel

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein bereits neues

Writschenwägele

und einen Handkarren hat zu verkaufen

Friedrich Bauer

Stuttgarter Vote.

Auch suche ich ein ordentliches Mädchen auf's nächst Ziel.

Winnenden

Die Garne von der Spinnerei Weingarten ist die letzte Sendung eingetroffen und können in Bälde abgeholt werden bei dem Agenten

C. F. Glock.

Winnenden.

Den Grasertrag

von ungefähr 1/2 Morg. in der Grasmolde und 1 Brtl. im Stöckach hat zu verkaufen

Schreiner Geigers Wittwe.

Winnenden.

Gras-Verkauf

von 12 Ar 60 M. in der Grasmolde

Andreas Keller.

Winnenden.

Thomas Mayer, Schreiner hat den

Grasertrag

von einem Viertel Baumgut im kleinen Feldle auf den Sommer zu verpachten.

Winnenden.

Den Grasertrag

von meinem Garten am Kirchhof verkaufe ich heute Donnerstag Nachmittags 4 Uhr wozu Liebhaber auf den Platz eingeladen sind.

Wittwe Wiedmann, Metzger.

Winnenden.

Den Grasertrag

von 1/8 Morgen Baumwiese im Waiblingenberg hat den ganzen Sommer über zu verpachten.

Schüle.

Winnenden.

Den Grasertrag

von 1 Brtl. Platz im Steinweg verkauft

Rathschr. Greiner.

Winnenden.

Den hohen Klee

von einem Bürgerstücke verpachtet

Manz.

Winnenden.

2 1/2 Brtl. Heugras im Schenkenberg und etwa 1 Brtl. Gras in der Seehalde verkauft

Wittwe Drück, bei der Schwane.

Winnenden.

Den Gras-Ertrag

von ca. 1 1/2 Viertel im untern Stöckach verkauft

Kiedaisch, Dreher.

Winnenden.

Luise Höllwarth verpachtet das Gras von ungefähr 1 1/2 Viertel in den Stauwiesen.

Winnenden.

Das Gras

von 3/4 Morg. Baumgut im untern Lauch verkauft

Fr. Pleiderers Wittwe.

Winnenden.

Den Grasertrag

von 1 Morgen in der Seehalde verpachtet für diesen Sommer

Seifenieder Kreh.

Winnenden.

Den Grasertrag

von 3 Brtl. Baumgut im Stöckach verpachtet

Wittwe Schauler.

Tagesbegebenheiten.

* **Stuttgart.** Die Bürger-Gesellschaft hat am verflossenen Sonntag den üblichen Frühjahrs-Ausflug unternommen und als Ziel Winnenden bestimmt. Die Theilnahme war eine überaus starke. Gegen 270 Mitglieder, worunter sehr viele Damen, gingen mit dem Fahrplanmäßigen Zug um 6 Uhr in Stuttgart ab, über Grunbach nach Buch — dem wundervollen Aussichtspunkt — woselbst Erfrischungen eingenommen wurden. Die Abgabe und Empfangnahme derselben glich mehr einem Sturmangriff. Bezüglich der Quantität und Qualität des Gebotenen herrschte nur eine Stimme der Befriedigung; allein die Wirtschaft hatte nicht das wünschenswerthe, und vorher vom Comité angeordnete

Arrangement. Nach und nach wurde jedoch alle Anforderungen befriedigt, was hauptsächlich einem Vereins-Mitgliede, welches thätig eingegriffen hat, zu verdanken war. Die Gesellschaft, mit ihrem Vice-Vorstand Rechtsanwalt Dr. Desterlen an der Spitze, wurde in Buch von einigen Winnender Bürgern begrüßt und nach einem Aufenthalt von 2 1/2 Stunden, welcher nach Beendigung des Gottesdienstes durch die Musik des 2. Ulanen-Regiments (Staats-Trompeter Koch) erhheitert wurde, nach Winnenden begleitet.

Das wundervolle Landschaftsbild erregte die allgemeine Aufmerksamkeit der Mitglieder. Die Nachzügler der Gesellschaft trafen mit der Musik um 1 Uhr in der Krone in Winnenden ein, woselbst der größte Theil der Touristen schon placirt war. Die Raumfrage bot Anfangs

einige Schwierigkeiten, hauptsächlich deshalb dar, weil eine große Anzahl Mitglieder sich an dem Ausfluge betheiligten, ohne vorherige Anmeldung. Durch eine derartige Ignoranz wird das Wochen lang durchdachte Arrangement zu Fall gebracht. Künftig muß gegen solche Rücksichtslosigkeit ein Korrektiv zur Anwendung kommen. Die Mittagstafel, an welcher in verschiedenen Räumen 310 Personen placirt waren und über welche sich allerwärts befriedigend ausgesprochen wurde, erhielt ihre Würze durch verschiedene launige Toaste. Der Herr Vice-Vorstand Dr. Desterlen toastirte in sehr sinniger und humoristischer Weise auf die Damen. Gesellschafts-Sekretär Firberer, als Mit-Arrangeur des Ausflugs gab seiner Freude Ausdruck über die große Theilnahme, die der Ausflug gefunden. Derselbe suchte hiedurch das fortwährende Gedeihen der Gesellschaft zu constatiren, es endigte mit einem Hoch auf die Bürger-Gesellschaft. Herr Gesellschafts-Kassier Steeb gedachte des demalsten zur Herstellung seiner Gesundheit in Wildbad befindlichen Gesellschafts-Vorstandes Herrn Gemeinderath Geiger. Dieser Toast wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Auf allgemeines Verlangen wurde Herr Geiger hievon telegraphisch benachrichtigt. Dr. Desterlen hob in einer weiteren Rede die Aufmerksamkeit der Winnender Bürger-Gesellschaft hervor, die sie unserer Gesellschaft erwiesen, dieses Hoch gilt der biedereren Winnender Bürgerschaft. Der anwesende Herr Gemeinderath Mast dankte und toastirte auf die Bürger-Gesellschaft. Hierauf folgten noch einzelne persönliche Toaste durch Herrn C. Fischer auf den Vice-Vorstand Herrn Dr. Desterlen und Herrn Stadtschutzherrn Zent. Der großen Umsicht und pünktlichen Bedienung durch die Krauß'schen Ehegatten wurde ebenfalls rühmend gedacht.

Nach Tisch fanden sich noch verschiedene Bürger Winnendens in der Krone ein, und der Nachmittag verlief in der heitersten Stimmung. Nur zu bald trat die Stunde des Scheidens ein, und unter brausenden Hochrufen der Winnender verließ der Zug den Bahnhof.

Der Ausflug kann im Allgemeinen als ein gelungener bezeichnet werden, wenn man über einige Schwierigkeiten, die bei einem derartigen Massen-Ausflug zu bekämpfen und zu überwinden sind, wohlwollend und billig denkend hinwegsieht.

Malen. Der seit einigen Wochen verheirathete Bierbrauer Jäger dahier wurde am Samstag Abend in einem mit Bier angefüllten Gährgeschirr todt aufgefunden. Wahrscheinlich wollte er den Eißschwimmer aus dem Gährgeschirr herausholen wobei er das Uebergewicht bekam und kopfüber in das Bier stürzte, ohne sich nachher selbst weitere Hilfe geben zu können. Die angest. Uten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Crailsheim. Ein Bauer von Bronnholzheim wurde kürzlich, als er zur Mittagszeit unterwegs war, vom Sonnenstich getroffen, wie seine erst vor einigen Tagen aufgefunden Leiche erkennen ließ.

Magold. In einem Steinbruch in der Nähe von hier wurde am Samstag Mittag ein junger verheiratheter Mann vom Blitz erschlagen.

Leutkirch, den 11. Juni. In Beuren läutete am Samstag früh beim Ausbruch eines schweren Gewitters der Sohn des Schultheißen zum Gebet. Der Blitz schlug in die Kapelle und tödtete ihn. 10 Kinder verlierten dadurch ihren Vater. Zu gleicher Zeit erschlug der Blitz 2 Kühe in Entenhofen.

München, 9. Juni. Die Gewehrfabrik in Amberg hat nun, nachdem die für Preußen übernommenen 100,000 Gewehre abgeliefert sind, zur Herstellung der für den Kriegsbedarf der bayrischen Armee noch fehlenden 53,000 Gewehre zu schreiten; diese Schußwaffen werden bekanntlich nicht nach dem System Werder, sondern nach dem verbesserten Muster des deutschen Armeegewehres (Mauser) hergestellt. Da die maschinelle Einrichtung schon vorhanden ist, kann sofort mit der Fabrikation begonnen werden und sind die Betriebsverhältnisse so geregelt, daß täglich 150 Stück, der ganze Bedarf somit in Jahresfrist fertig gestellt werden können.

Rom, 10. Juni. Die Unterhandlungen zwischen dem päpstlichen Stuhle und der Schweiz scheiterten an dem Widerstreben des Bundesrathes, den Bischof Vachat zurückzuberufen. — Baron Baude, Frankreichs Botschafter beim päpstlichen Stuhle, ist zufolge dringender Berufung heute schnelligst nach Paris gereist.

Vom Kriegsschauplatz.

Während die russische Kriegführung die letzte Hand an den Vollzug des Aufmarsches an der Donau legt und ihre Vorbereitungen zum Donau-Uebergang trifft, suchen die Türken nunmehr sich in fortwährender Fühlung mit dem Feinde zu erhalten, um nicht durch Scheindemonstrationen desselben über seine Stärke an diesem und jenem Punkte und über die von demselben getroffene Wahl der Lokalität für den ersten Donau-Uebergang getäuscht zu werden. Daher tagtäglich Geschützfeuer

entlang dem ganzen Donaustrom zwischen Kalafat und Wibbin bei Belet, zwischen Nikopolis und Sistolow, zwischen Giurgewo und Ruffschuk. Zu den von uns schon früher aufgezählten Anzeichen und Beweggründen welche den ersten Versuch der Russen, die Donau zu überschreiten, in nächste Aussicht stellen, gesellt sich nunmehr auch als maßgebend das stetige und rasche Fallen des Wasserstandes der Donau, welches den Unternehmungen der Russen sehr zu statten kommt.

Die Nachricht von dem Einlaufen russischer Kanonenboote in die Donau-Mündungen ist dementirt worden und hiernach die Aussicht auf einen Kampf zwischen der russischen und türkischen Marine auf der Donau weggefallen. Inzwischen hat man wieder eine Spur von dem Admiral der türkischen Marine, Hobbart Pascha erhalten. Derselbe ist von einer Expedition ins Schwarze Meer, nach einer Konstantinopeler Depesche glücklich wieder in der türkischen Hauptstadt angelangt, drei griechische, mit Getreide beladene Segler, welche die Blokade gebrochen hatten, als gute Beute mit sich führend, eine Heldenthat, deren früheren Leistungen dieser tragikomischen Persönlichkeit würdig.

Ein Circular des russischen Ministers des Innern, Generals Timaschew, vom 4. d. M. datirt, fordert die Provinz-Gouverneure auf, die Vorarbeiten zu der neuen Rekrutirung von 215,000 Mann zu beschleunigen. Die Rekrutirung dürfte nicht so langsam vor sich gehen, wie in früheren Jahren. Der 13. Juni sei der äußerste Termin, bis zu welchem die Listen der zur Konstription diesmal Berufenen für und fertig sein müssen. Sollte durch unvorhergesehene Umstände in irgend einem Kreise der Termin doch nicht eingehalten werden können, so müsse der Provinz-Gouverneur telegraphisch, sobald die Liste fertig ist, dem Kriegsminister die Zahl der Leute bekannt geben, welche die Liste enthält.

London, 11. Juni. Der „Standard“ bestätigt aus verlässlicher Quelle den trostlosen Zustand der türkischen Armee in Kleinasien. Man erwartet, daß vor Ende Juni ganz Armenten in russischen Händen ist. Es wird eine Revolution in Konstantinopel befürchtet. Das Parlament wird bald vertagt. Täglich finden viele Verhaftungen statt.

— Ueber die Vorgänge auf dem montenegrinischen und dem bosnischen Kriegsschauplatz erhält die „N. fr. Pr.“ folgenden Bericht: Das Zeta-Thal durchschneidet Montenegro in seiner ganzen Breite, und diese Terrain-Einsenkung trennt das Fürstenthum in zwei meist von unzugänglichen Gebirgen durchzogene Theile. Das von Nordwest nach Südost ziehende Thal der Zeta bildet gewissermaßen die natürliche Operationslinie der Türken, deren Festungen Nikitsch und Spusch so tief von Norden und Süden in montenegrinisches Gebiet eingreifen, daß sie nur 27 Kilometer von einander entfernt sind. Nikitsch und Spusch bildeten daher auch stets die Ausgangspunkte der türkischen Operationen. Im vorigen Jahre war es jedoch den Türken mit Rücksicht darauf, daß die herzegowinischen Insurgenten die Zugänge zu Nikitsch im Duga-Passe besetzt hielten und Nikitsch selbst cernirt hatten, nicht möglich, von hier aus in Montenegro einzubringen. Diesmal scheint es anders zu gehen. Suleiman Pascha, der in der Herzegowina kommandirt, ist es bereits gelungen, von Gatscho bis Krstac vorzurücken. Suleiman Pascha hat bereits unter Ali Pascha eine Abtheilung zur Ablösung der Garnison von Piva entsandt, welche auch den nöthigen Proviant für dieses Fort mit sich führt. Wenn dieser erste Theil seiner Aufgabe vollführt wird, dürfte Suleiman Pascha an den zweiten, schwierigen Theil derselben nämlich an die Forcirung der Duga-Engpässe und an die Proviantirung von Nikitsch gehen. Nicht so günstig ist die Sachlage an der albanischen Seite. Ali Saib Pascha scheint bei Spusch zu demonstrieren, um die montenegrinischen Streitkräfte bei Martinitz und Novoselo festzuhalten und dadurch den Verproviantirungszug Suleiman Paschas nach Nikitsch zu erleichtern. Der Maschir könnte offensiv nur dann operiren, wenn es ihm gelungen wäre, die Albanesen, die er auch im serbischen Kriege befehligte, zur Heeresfolge gegen Montenegro zu bewegen. — Die Citabelle des bosnischen Aufstandes ist der Crnipotol, türkisch Karapotol. Dorthin ziehen sich die zerstreuten Schaaren des Despotovich vor den angreifenden Türken zurück, indem sie ihnen das gründlich von beiden Seiten verwüstete Vorterrain nach schwacher Bertheidigung überlassen. Die Türken machen jedesmal am Fuße dieses Berges Halt; einige Tage bleiben sie stehen, dann ziehen sie nach Ryno und Glamotisch zurück, und durch die Zeitungen ergeht die Nachricht, der Aufstand sei unterdrückt.

Konstantinopel, 11. Juni. Der türkische Gesandte in Athen ist von der Pforte instruirte, von dem griechischen Kabinete Aufklärungen über die Rüstungen zu verlangen, jedoch wird eine Note dem griechischen Kabinete noch nicht überreicht.

Bukarest, 11. Juni. Die Minister Brattiano und Cogolniceano begaben sich nach Plojesti wegen definitiver Abmachungen über die Theilnahme der rumänischen Armee an den Kriegsoperationen.

Bukarest, 12. Juni. Bratiano hatte eine lange Unterredung mit Gortschakoff. Demeter Ghika wurde zum Czaren berufen. Man spricht von der Demission Cagalniceanos und seiner Ersetzung durch Ghika.

Cattaro, 11. Juni. Die Türken verproviantirten Goransko. Die türkische bei Keftac konzentrirte Streitmacht bereitet einen Angriff zur Entsetzung von Nicie vor.

Turin, 16. Juni. Cialdini ist gestern von Paris eingetroffen und reist heute nach Frankreich zurück.

Feuilleton.

Die Grifette.

Aus dem Französischen des Emil Souvestre; übersetzt von Georg Niemeier.

(Schluß.)

„Das habe ich voraus gesehen,“ sagte der Doktor mit einer Miene ruhiger Genugthuung, und nahm eine Pflanze Tabak; ich bin nur noch nicht gewiß, ob die Leber angegriffen ist; das müssen wir beobachten, Fontaine. Dieses junge Mädchen wird vielleicht den Tag nicht mehr überleben.“

Fontaine ließ den Kopf sinken, und eine Thräne rollte über seine Wangen. „Das ist sehr wichtig, verstehen Sie, denn ich behandle in diesem Augenblicke drei Damen, die an denselben Krankheiten leiden, worunter auch die Frau des General-Advokaten. Es ist mir lieb, daß das junge Mädchen hierher gekommen ist; ihre Section wird mir für spätere Behandlungen von Nutzen sein.“

Der Doktor entfernte sich und ging an ein anderes Bett.

Nach einigen Minuten schien indessen die Kranke wieder zu erwachen sie richtete die Augen erschlaft und trübe empor. In demselben Augenblicke näherte sich der Schüler.

„Nun, Anna, wie befinden Sie sich jetzt?“

„Besser, viel besser, ich habe geschlafen; aber ich bin noch so schwach . . . die Zeit wird mir lang; Herr Fontaine, soll ich denn meinen Sohn nicht sehen?“

Der junge Mann bebt.

„Später, Anna; dieser Anblick würde Sie jetzt zu sehr aufregen und Ihre Heilung verzögern.“

„Ist denn mein Sohn wohl?“

„Sehr wohl, Anna,“ antwortete Fontaine mit leiser Stimme . . . Seit drei Tagen war er todt.

Anna blieb einen Augenblick still, dann reichte sie Fontaine die Hand und sprach mit einem rührenden Lächeln einer Kranken, bei dessen Traurigkeit einem das Herz zerspringen möchte:

„Wie so gut sind sie für mich, Herr Fontaine. Was wäre aus mir ohne Sie, der sie mir Muth einflößten, geworden? Denn jetzt bin ich muthig. Ich fühle wohl, daß ich für meinen Sohn mich schonen muß. Ich will arbeiten, um ihn zu erziehen, alle Erniedrigungen, womit man mich überhäufen will, ertragen; ich will, wenn es noth thut, mit meinem kleinen Eduard in der Schürze, betteln; aber er wird mich auch nicht verlassen. Ich danke dem Himmel, daß es ein Knabe ist; die Knaben sind glücklicher in dieser Welt; wenn sie arm geboren werden, so können sie durch Arbeit reich werden. O, ich hätte auch gerne ein Knabe seyn mögen!“

Sie schweig einen Augenblick, legte ihre langen und bageren Hände kreuzweise über einander, und ließ zwei Thränen über ihre verwelkten Wangen gleiten.

Fontaine beugte sich über sie.

„Liebe Anna, entferne diese traurigen Erinnerungen.“

„Ja, ja, sie haben Recht, das ist mir nicht gut; und dann, wenn man mich weinen sieht, so verspotten mich die andern Frauen im Saale. Das verursachte mir auch solchen Kummer. Als ich hierher kam, lachten alle Frauen, als sie mich klagen hörten; sie schalten mich eine Heuchlerin, und sagten, daß ich deshalb nur Reue zeigte, um mich bei den barmherzigen Schwestern in ein gutes Licht zu setzen. Wie hart ist es, in einem solchen Saale mit Jedermann zusammen seyn zu müssen; seinen Kummer nicht verbergen, seinen Namen nicht aussprechen zu können! Wie sind doch die Reichen so glücklich, ein Zimmer für sich zu haben, um allein weinen und sterben zu können.“

Sie schweig von neuem, und dies Mal schien sie einer Schläfrigkeit, welche die heftig Kranken oft plötzlich ergreift, zu unterliegen. Ihr Auge öffnete und schloß sich abwechselnd einige Minuten lang, dann schlief sie fest ein.

Der junge Mann verließ ihr Bett. Schon drei Monate schmachtete Anna im Hospitale, während welcher Zeit Fontaine fast nicht von ihr wich. Er hatte das junge Mädchen während ihrer langwierigen Krankheit kennen lernen, und für sie ein tiefes Gefühl des Mitleids empfunden. Vielleicht war ein instinkt-mäßiger Kummer in ihm bei dem Anblicke eines ihm so verwandten Herzens entstanden, und welches der Zufall von seinem Lebenswege entfernt gehalten hatte; er dachte mit Schmerz an das Geschick, welche zwei verschwisterte Seelen trennt, und sie nur in der letzten Stunde sich einander nähern läßt, dann, wann die eine von ihnen schon geliefert ist und verweilt den Todeshauch ausathmend.

Aber Fontaine drängte alle diese Gedanken, als wären es gefährliche Träume zurück. Seit einigen Tagen hatte er sich allein damit beschäftigt, so viel in seiner Macht stand, die letzten Augenblicke des jungen Mädchens zu versüßen.

Der Zustand Anna's verschlimmerte sich in der That reißend, wie das gewöhnlich am Ende einer tödtlichen Krankheit geht.

Gerade an dem Abend des Tages, wo wir unsere Erzählung wieder angefangen, lag sie im Todestampfe; aber sie behielt Besinnung, und fühlte, daß sie sterben mußte. Sie verlangte Fontaine, der vermieden hatte, sich ihr zu nähern, um ihre letzten Augenblicke des Lebens nicht noch schrecklicher zu machen, wenn er ihr den Tod ihres Kindes anzeigen mußte.

„Ich bin sehr krank, Herr Fontaine, ich muß sterben, das weiß ich. Ich habe Sie rufen lassen, um Ihnen meinen Sohn anzuempfehlen, meinen Sohn, mein Gott!“

Und in diesem Augenblicke begeisterte die mütterliche Liebe das wenige Leben, das noch in ihrem schwachen Körper war; die Sterbende richtete sich auf ihrem Kissen empor und ergriff die beiden Hände des jungen Mannes.

„Bringen Sie mir meinen Sohn, ich will ihn noch ein Mal sehen.“

„Anna, woran denken sie denn?“

„Bringen Sie meinen Sohn, meine arme Waise. O, daß ich ihn allein auf der Welt haben muß! Dieser Gedanke macht mir den Tod fürchtbar.“

„Ja,“ sagte Fontaine, „sein Schicksal würde hier auf der Erde ein unglückliches seyn, könnten Sie ihn nur mit gen Himmel nehmen!“

„O, daß ich es könnte!“ sprach die arme Mutter.

„Sie können es.“

„Wie so?“

„Ihr Sohn ist todt.“

Anna wälzte sich im Bette umher, ihre Augen funkelten, ihre Hände ballten sich zusammen; aber es war nur ein Bligstrahl. „Todt, o Dank Dir, mein Gott!“ ihre Augen schlossen sich.

„Anna,“ sprach Fontaine nach einem langen Stillschweigen, „Anna, haben Sie nichts von mir zu erbitten?“

„Nichts. Mein Sohn ist todt, ich werde mit ihm vereint.“

„Anna, was soll ich denn sagen?“

„Mein Sohn.“

„Was soll ich zu Eduard sagen?“

„Ja, Eduard, mein Sohn . . .“

„Anna, bitte!“

Die Lippen der Sterbenden murmelten noch einige unverständliche Worte. Fontaine trocknete seine Augen, die mit Thränen gefüllt waren, und beugte sich über die Sterbende.

„Anna, hören Sie mich nicht!“

Sie ist todt, sagte eine Stimme neben ihm. Es war die des Krankenträgers, welcher ein Tuch über den Kopf des Leichnams warf.

Kalt und theilnahmslos ging der Krankenträger hinweg. Fontaine war in tiefer Trauer versunken. Ein aufrichtiges Mitgefühl und eine Thräne der Wehmuth widmete er dem Andenken eines Mädchens, welches eines besseren Looses werth gewesen wäre, und als ein betlagenswerthes Opfer unglücklicher und betrogener Liebe gefallen war.

Schiffsbericht. Mitgetheilt von dem General-Agenten des norddeutschen Lloyd Johs. Rominger in Stuttgart.

Baltimore, 8. Juni. Das Postdampfschiff **Braunschweig**, Capt. C. Andütsch, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 23. Mai von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 10. Juni. Das Postdampfschiff **Mosel**, Capt. H. A. F. Reynaber, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 26. Mai von Bremen und am 29. Mai von Southampton abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 11. Juni 1877.) Wir hatten auch in der vorigen Woche außerordentlich günstiges Wetter und der Stand der Felder berechtigt zu den besten Hoffnungen. Die flauere Tendenz im Getreidegeschäft hat sich fast überall erhalten trotzdem aber ist in den Preisen nirgends eine wesentliche Aenderung eingetreten. An heutiger Börse war die Haltung bei überwiegenden Angeboten matt und in Folge dessen der Verkehr schleppend.

Wir notiren:

Weizen, russ. 13. M 80 S — 14. M 10 Pf. dto. bayer. 14 M bis 14 M 50 Pf. dto. californischer 14 M 55 S Kernen 14 M 40 bis 80 S Haber 9 M 50 S

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 41 M — 42 M dto. Nr. 2: 37 — 38 M dto. Nr. 3: 31 — 32 M dto. Nr. 4: 28 — 29 M